Eine große Leidenschaft zum Beruf gemacht

Torsten Köhler repariert Holzblasinstrumente aus ganz Europa in Pinneberg



PINNEBERG Eigentlich wollte er Pilot werden und setzte alles daran, diesen Traum zu verwirklichen: Von der Realschule wechselte er aufs Gymnasium und nebenbei machte er einen Segelflugschein. Während der Oberstufenzeit kam für Torsten Köhler dann jedoch die Erkenntnis, dass er sein Geld lieber nicht mit Fliegen verdienen möchte. Stattdessen machte der heute 36-Jährige sein Hobby zum Beruf und wurde Holzblasinstrumentenmeister.

"Musik war immer mein Ding", sagt Köhler und erzählt, dass er schon im Kindergarten anfing, Gitarre zu spielen - auf einem Tennisschläger. Auf das erste richtige Instrument musste er aber noch ein paar Jahre warten: Mai 2004 eine Meisterprü-Als Köhler neun Jahre alt war, besuchte er einen Freund. Dessen Vater war damals Erster Klarinettist im Stadtor-

chester von Trier und übertrug seine Leidenschaft für das Instrument auf den Jungen. Er war es auch, der auf die Idee kam, Köhler könne Holzblasinstrumentenmacher werden: "Du magst Musik, bist gut im Handwerk ich nehme dich mal mit in die Werkstatt nach Düsseldorf, wo unser Holzblasinstrumentenmeister sitzt."

Gesagt, getan: Als Köhler mit 17 Jahren zum ersten Mal eine Instrumentenwerkstatt betrat, wusste er sofort, dass er am richtigen Ort ist. "Die Werkzeuge, die Geräusche, der Geruch von Holz - für mich war sofort klar, dass ich meinen Beruf gefunden habe." Und so begann er im August 1997 seine Ausbildung in Hamburg.

Köhler freute sich auf die Stadt, schließlich ist sie nicht weit weg von Dahme an der Ostsee, wo seine Familie der Vater Molkereifachmeister, die Mutter Hausfrau-im-Urlaub machte. mer 2002 kam er, der Liebe wegen, in die Kreisstadt: Seine Frau Carmen ist gebürtige

Pinnebergerin. Als Köhler erfuhr, dass im fung in Kassel angeboten wird, entschloss er sich teilzunehmen. Sein Meisterstück, eine Klarinette, fertigte er in der Werkstatt einer Freundin bei Bremen.

Mit dem Meisterbrief in der Hand wagte Köhler den Schritt in die Selbstständigkeit: Im September 2004 eröffnete er seine erste Werkstatt in der Heinrich-Christiansen-Straße in Pinneberg. Als das Gebäude 2006 abgerissen werden sollte, hatte Köhler Glück: Das Erdgeschoss des Hauses in der Friedensstraße, in dem er und seine Frau lebten, wurde frei und er beschloss kurzerhand, seine Werkstatt dorthin zu verlegen.

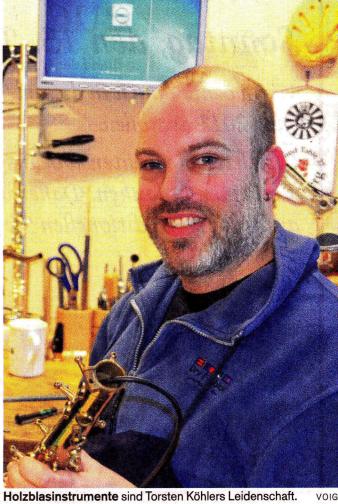
> "Handwerk und Kreativität zu verbinden - das macht mir am meisten Spaß."

Torsten Köhler Holzblasinstrumentenmeister

"Die Situation momentan ist ideal", erzählt Köhler. Dadurch dass Haus und Werkstatt in einem Gebäude seien, würde er selbst in sehr arbeitsintensiven Zeiten mitbekommen, was seine Kinder machten. Die sechsjährige Kira hat vor zwei Monaten begonnen, Querflöte zu spielen, ihren Bruder Jesco reizt momentan eher eine Gitarre. "Der muss aber noch ein wenig warten, bis er damit an-

fangen kann. Mit vier Jahren ist er noch zu jung", sagt der stolze Vater. Köhlers Ehefrau kümmert sich seit anderthalb Jahren um die Büroorganisation und kann so ebenfalls Beruf und Familienleben miteinander verbinden. Und auch das fünfte Familienmitglied hält sich die meiste Zeit bei Köhler in der Werkstatt auf: der fünfjährige Labrador-Mischling Benno. "Den hat mir mein Arzt verordnet, damit ich häufiger mal rausgehe und nicht immer nur sitze", erklärt Köhler. Darin bestehe nämlich die Gefahr, wenn der Beruf gleichzeitig das Hobby sei.

Am meisten Spaß mache ihm die Arbeit, wenn er sein Handwerk mit Kreativität verbinden könne. "Manchmal können Menschen ihr altes Instrument nach einem Unfall nicht mehr spielen. Wir geben dann unser Bestes, um es anzupassen", erzählt Köhler. So habe beispielsweise eine Rollstuhlfahrerin unbedingt Saxofon lernen wollen, doch alle Freunde hätten ihr abgeraten, weil das Instrument in ihrer Sitzposition nicht spielbar war. Köhler baute das Saxofon so um, dass es sich im Sitzen spielen lässt. Auch an Vintage Saxofonen aus den Jahren 1900 bis 1960 arbeitet er gern:



"Der Sound bei diesen Instrumenten ist viel individueller als bei Saxofonen von heute." Zudem mache es Spaß, nach Lösungen zu suchen, wenn sich Ersatzteile nicht mehr beschaffen lassen. Dass Köhler sein Handwerk beherrscht, hat sich inzwischen herumgesprochen: Aus vielen europäischen Ländern werden Instrumente zur Reparatur in seine Pinne-

berger Werkstatt geschickt. Auf die Frage, was Köhler mache, um sich von der Arbeit zu erholen, antwortet er:

"Musik!". Zur Zeit spielt er in einem Saxofon-Quartett und bereitet mit Klaus Schöbel den dritten "Herrenabend" in der Pinneberger Lutherkirche vor. Außerdem engagiert sich Köhler seit zwei Jahren bei der Pinneberger "Round Table 27" und liest gern historische Romane, die im England des 11. bis 15. Jahrhunderts spielen.

Seine größten Wünsche für die Zukunft: Der Umzug in eine dörflichere Gegend und der Bau eines eigenen Saxo-Karina Voigt